

b) Gemeinde St. Bruno – mehr als eine Kirche

Wer an St. Bruno denkt, denkt zunächst an die große Kirche am Klettenberggürtel. Doch **Gemeinde ist viel mehr als ein Kirchengebäude.**

Zur Pfarrei bzw. zum Gemeindeleben von St. Bruno gehörten in den vergangenen Jahren neben der Kirche unter anderem **zwei Kindergärten, ein Hort, eine Krabbelstube, das Jugendhaus, die Pfarrbücherei, die Caritas-Kleiderkammer, das Seniorenheim mit der Mathildenskapelle, die Begegnungsstätte und der Brunosaal.** Einige dieser Einrichtungen haben sich im Laufe der Zeit verändert oder sind inzwischen anders organisiert.

Vor allem aber besteht eine Gemeinde aus **Menschen.** Viele Frauen und Männer haben sich in St. Bruno ehrenamtlich engagiert – und tun dies bis heute: in Gruppen und Arbeitskreisen, bei Gottesdiensten und Festen, in der Kinder- und Jugendarbeit, bei sozialen Aufgaben, in Gremien oder ganz praktisch dort, wo Hilfe gebraucht wird.

Die Zahl der Menschen, die dauerhaft ein Ehrenamt übernehmen, ist kleiner geworden. Dennoch ist St. Bruno auch nach hundert Jahren eine **lebendige und aktive Gemeinde.** Gerade weil künftig weniger hauptamtliches pastorales Personal zur Verfügung stehen wird, misst auch das Erzbistum Köln dem ehrenamtlichen Engagement vor Ort eine wachsende Bedeutung bei

Über den Tellerrand geschaut – vom eigenen Rektorat zur Pastoralen Einheit

Die Geschichte von St. Bruno begann eigentlich mit einem **Wachstumsproblem.** Die Mutterpfarrei **St. Nikolaus** war zu Beginn des 20. Jahrhunderts durch die rasante Entwicklung von Sülz und Klettenberg sehr groß geworden. Nach den historischen Unterlagen wuchs sie von etwa **3.000**

Gemeindemitgliedern im Jahr 1892 auf rund 30.000 im Jahr 1921. Allein in Klettenberg lebten 1922 ungefähr 10.000 Katholikinnen und Katholiken.

Deshalb entstand 1923 das **Rektorat St. Bruno**. 1924 begann der Bau der neuen Kirche, 1926 wurde sie geweiht. St. Bruno entwickelte sich zu einer eigenständigen Gemeinde und wurde schließlich **1950 zur selbstständigen Pfarrei erhoben**.

Viele Jahrzehnte später setzte eine Entwicklung in die andere Richtung ein. Die Zahl der Katholikinnen und Katholiken nahm ab, traditionelle Formen kirchlichen Lebens veränderten sich und zugleich standen immer weniger Priester und andere pastorale Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zur Verfügung. Das Erzbistum Köln reagierte darauf mit größeren Seelsorge- und Verwaltungsstrukturen. Nach seinen aktuellen Prognosen wird sich die Zahl der pastoralen Dienste im Erzbistum bis 2030 gegenüber früheren Planungsständen erheblich verringern.

Was ist ein Seelsorgebereich?

Ein **Seelsorgebereich** verbindet mehrere benachbarte Gemeinden, die in der Seelsorge zusammenarbeiten.

Für St. Bruno begann diese Entwicklung bereits vor einem Vierteljahrhundert: **2001 wurden St. Bruno, St. Nikolaus und St. Karl Borromäus zu einem gemeinsamen Seelsorgebereich zusammengeführt.**

So entstand der **Seelsorgebereich Sülz/Klettenberg**. St. Bruno behielt dabei seine eigene Identität, arbeitete aber immer enger mit den katholischen Gemeinden in Sülz zusammen.

Und was ist eine Pastorale Einheit?

Die nächste Stufe ist noch größer. Seit **1. September 2023** ordnet das Erzbistum Köln seine Gemeinden in sogenannten **Pastoralen Einheiten**. Sie umfassen mehrere bisherige Seelsorgebereiche und sollen langfristig gemeinsame Räume für Seelsorge und kirchliches Leben bilden.

Das bedeutet jedoch nicht, dass die einzelne Gemeinde und ihre Kirche verschwinden sollen. Das Erzbistum beschreibt ausdrücklich das Ziel einer größeren Pfarrei, die aus **vielen lebendigen Gemeinden** besteht.

2025 – wieder zusammen mit der Mutterpfarrei

Ein besonders interessantes Kapitel der hundertjährigen Geschichte schließt sich damit gewissermaßen zu einem Kreis: **St. Bruno war aus St. Nikolaus hervorgegangen – und beide rückten hundert Jahre später organisatorisch wieder eng zusammen.**

Im Sommer **2025 wurden die Pfarrbüros zusammengelegt**. Das bisherige Büro in St. Bruno blieb als stundenweise besetztes Kontaktbüro erhalten, während die gemeinsame Verwaltung über das Pfarrbüro St. Nikolaus organisiert wurde.

Im Januar 2026 fusionierten die beiden Gemeinden St. Nikolaus und St. Bruno zu einer Gemeinde. Die neue Pfarrei trägt den Namen: St. Nikolaus und St. Bruno.



Und die Zukunft?

Der Wandel ist noch nicht abgeschlossen. Im gesamten Erzbistum Köln entstehen größere **Pastorale Einheiten**. Nach dem gegenwärtigen Konzept sollen diese spätestens bis **2032** eine gemeinsame Rechtsform erhalten. Vorgesehen ist grundsätzlich die Bildung einer gemeinsamen Pfarrei im gesamten Kölner Westen.

Für St. Bruno bedeutet das: **Verwaltungsgrenzen können sich ändern – die Gemeinde vor Ort muss deshalb nicht verschwinden**. Kirche lebt dort weiter, wo Menschen miteinander Gottesdienst feiern, Verantwortung übernehmen, anderen helfen und Gemeinschaft gestalten.

Gerade die Geschichte von St. Bruno zeigt diesen Wandel besonders anschaulich:

1923 entstand eine neue Gemeinde, weil die Mutterpfarrei zu groß geworden war.

Heute arbeitet St. Bruno in immer größeren kirchlichen Strukturen – und steht zugleich vor der Aufgabe, das Gemeindeleben vor Ort lebendig zu erhalten.